

Heimatgawe



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Pöngreuber, Linz.

16. Jahrgang 1935.

1. u. 2. Heft.

Inhalt:

Dr. Franz Strauß, Das Mühlviertel. Geographische Betrachtung seiner Landschaft	1
Hans Huber, Die Trachtenbilder von Ludwig Haase dem Älteren	29, 91

Bausteine zur Heimatkunde:

Franz Xaver Müller, Eduard Zöhrer	43
Dr. Konrad Schiffmann, Keplers Wohnung in Linz	48
Dr. Ernst v. Rischer-Falkenhof, Die Rümerstraße Kirchdorf a. d. Krems—Klaus	51
Martha Rihl, Von der älteren Kremstaler Frauentracht	53
Dr. August Zöhrer, Die Goldhaubenkunst in Linz	57
Eduard Heinisch, Pflanzen im Kinderspiel	58
Dr. Franz Schmutz-Schbarten, Sagen aus Schenkenfelden und Umgebung	61
Jug. Franz Kirnbauer, Bergmännische Salzsprüche aus Oberösterreich	65
Dr. Gustav Eugenbauer, Linzer Witz vor 200 Jahren	68
Freih. Kreindl, Die Mühlviertler Bröselmaschine	78
Hermann Mathie, Die Grubbergkapelle bei Haslach	82
Nimi Freudenthaler, Eine Hausapotheke aus 1690	83
Karl Karning, Alte oberösterreichische Obstarten	85
Splitter und Späne 9—12	90

Bücherbesprechungen 92

Mit 15 Abbildungen auf 8 Tafeln und 2 Abbildungen im Text.

Buchschmuck von Max Rislinger, Linz.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsstücke sind zu senden
an Dr. Adalbert Depiny, Linz, Volksgartenstraße 22.

Bestellungen und Zuschriften über den Bezug werden erbeten an den Verlag der Heimatgaue
Richard Pirngruber, Linz, Landstraße 34.

Preis des Jahrganges postfrei S 6.50.

Alle Rechte vorbehalten.

A. Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch.

A. Depiny, Die Nibelungen. Ein Spiel aus Österreich.

A. Depiny, Ein Ständespiel.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung R. Pirngruber, Linz, Landstraße 34

Eine Hausapotheke aus 1690.

Das im 13. Jahrhundert erbaute Schloß Weinberg bei Refermarkt im Mühlviertel birgt in einem der runden Ecktürmchen, an der westlichen Schloßfront eine alte Hausapotheke, die in ihrer Art eine beachtenswerte Seltenheit darstellt. Sie wurde von Maria Franziska Gräfin Thürheim, geb. Gräfin Ruefstein, um das Jahr 1690 angelegt und von ihrer Enkelshwiegertochter Anna Maria Gräfin Thürheim, geb. Rünigl, sachmännisch geordnet und bedeutend vermehrt.

Durch den Kaisersaal, den zwei Kaiser als Gäste bewohnten, kommen wir in das runde Turmgemach. Hohe, hellblau bemalte Regale verkleiden die Wände zwischen der Tür und den drei Fenstern in dem kleinen, runden Raum. Hölzerne, weißgestrichene Dosen, gläserne Rännchen, stark gewölbte Glasflaschen, Tiegel aus herrlichem schwarzen Glas, irdene weißglasierte Töpfe, kleine Schublädchen, alles fein säuberlich mit reichverschnörkelter, arabeskengezierter Schrift in roter, schwarzer und goldener Farbe sind in leichtübersichtlicher Ordnung hier angebracht. Und große Gläser, Glasstürze, Destillierapparate, wunderbar geformte Retorten, Blechpfannen zum Alderlaß, hölzerne Mörser und andere Dinge, deren Anwendung man nicht mehr mit Bestimmtheit zu nennen weiß, sind hier aufgestellt. Zwei alte Reiseapotheken, kleine Holzkästchen mit schönen Einlegearbeiten alter Heimatkunst, enthalten viele Tiegeln und Döschen, unter anderem ein Fläschchen mit dickflüssigem, braunschwarzem, wunderbar duftenden Balsam. Dort und da in Lädchen und Dosen liegen noch allerlei heilsame Kräutlein verborgen, doch die Hände, die sie pflückten, sind lange schon wieder Erde. In der Mitte des Turmzimmers steht ein Tisch. Ein Ellenlauf, ein Nashornhorn und ein Steinbockhorn, welche das Standeszeichen der damaligen Apothekerzunft waren, hängen an arabeskenartig geschnitztem Rahmen darüber. Auf der ovalen Tischplatte, die ein kunstvoll geschnittener Rand säumt, liegen alte Bücher, die Gründerin der Apotheke schrieb darein allerlei Hausmittel und Arzneien. Auf vergilbten Blättern leuchtet mit vielen Schnörkeln und Verzierungen eine verblässende, braune Schrift. Bei vielen Rezepten heißt es unter der Überschrift: „der Frauen Fuggerin“, „der Schwarzin“, „der Magdalen Stainpelhin“ usw., Namen, die die Herkunft der betreffenden Rezepte bezeichnen . . .

Das größte und interessanteste Arzneibuch enthält etwa 1200 Rezepte. Es heißt auf seinem Titelblatt: „A r t z n e i B u c h, darinnen allerley außerlesene Artzeneyen zu finden, so woll inner des Leibs, wie auch eußerlichen zu gebrauchen, für allerley zuestendt des Menschen, wie die auch seind undt Namen haben mögen mit Bleis aus unterschiedlichen Autoribus zusammen gezogen, für Hoch undt Adern stands mit ainem zu Endt ordentlichen Register der Namen der Krankheiten als arzneyn mittlen zu Trost aller leidtenten Undt Krankhen Menschen. Welchen darmit nach Wöllen Gott des Allmechtigen verhoffentlich kann und mag

geholfen werden für die Bornemen Undt Wohl Vermögenten mit köstlichen arzenen die armen aber Undt Nothleydentent mit gemeinen und schlechten Hausmitteln.“

Einige der Rezepte dieses Buches seien hier erwähnt:

Ein Köstlichöhl zu Den Erstarrten Nerven Undt Samen Glidter.

Nimb Menschenbluth Sloth, Galbanum, Gummi iedeß Sloth, fenum Grecum,

Leinsam, Camillenblir, Lorber, wachtholder böhr undt Kroiß, lavendlbir, Neßlwurz, marienkrauth, iedeß lhandvoll, baim öhl Sloth, bibergrill Sloth, wolfschmalz, Dachsßschmalz, eines iedeß einhalbloth, brandtwein, wein undt waßer, Distiliers nach der Rüst, scheidt es öhl künstlich darvon mit dem waßer, wasche dir gestarret glid, laß sie selber für sich trucken wern Undt schmiere dan das öhl darüber, halt an Undt beslich Gott die würckung.

Für Mähler im angesicht. Wasche dir anfangs mit brobörwaßer, Nimb darnach Moraischen, buze sye sauber, Undt stoß den saft herauß den sain durch, darmit schmier die mähler, se Bergehn sye.

Für güftige auch wietttige Hundsbiß. Nimb ein Leinin Tüech des nez in Baumöhl, legß über den Biß darnach röste ein brodt, bindß also heiß auf des tüchlein mit dem Baumöhl des zieht in einer nacht des Güft aus den Wundten, die mag man hailen darnach wir andere Wundten, man soll aber das broth Undt Tüchlein undt die gebändt gleich darnach vergraben, darmit Nirmandß mehr darvon beschediget wirdt.

Für Bergüfte Biß Vor Zwißeln oder anderen Bergüften Thieren. Nimb guetten Chriß Undt knoblauch, stoß Undreinand mach ein Pflaster darauß, legs über, es hülft.

Welchen ein Radter sticht oder beißt. Man nembe eine lebendige Henne Undt schneidß in 4 theill, Undt leg ein viertl also warmb über, da dich ein Radter bißen hadt, laß ligen ein Viertlstundt Ungefehrlich, sonthue es herab Undt bindt ein andß Virlt darauß Undt laß ein halbstundt ligen laß des dritt ein stundt ligen des 4te 2stundt Undt so warmb es Smer sein kan, wan du des lest herab tuest, so han es den Radtbiß, mit gotteß hülff voll herauß gezogen.

Ein gewisse Kunst für daß zannwehe so es von fliß kombt.

Nimb schbanische muggen, auß der Apodelhn, zerstoß zu Pulver, nimb ein tröpfel eßig, thue es Pulver darein, rir es übereinand, daß es ein Kügelgen wirdt, legß Undt des Orläppchen da habts ein Grieblein an d seitr da die zenn wehe thuen nimb auch ain tröpflein milch Undt schönes mell, mache ein Pflästerchen darauß, schlags über das Kügelgen, laß es 4 stundt darauß ligen, darnach thue wid herab es hülft bestimt.

Für die Wårzen undt hieneraugen. Nimb Hauswurz die zerknirsche, reibe die wårzen Undt hieneraugen darmit ein Undt legß auf so verreibts es.

Ein Bewehrt wasser für die Pest. Im Mayen nimb 3 groß Klettenwurz i 6 Unz, die rindt vom Eschbaum 2 guette handtvoll, zerhauß Undt brenn es auß in einem Kolben, gib 3 ob 4 Unz zutrinfhen, wo man die Pestilenz hat, es is gar Wunderbarlich.

Für die Pestilenz. Nimb ein Kroth, die du zu hauß vorfindest, Spitze sye an ein Holz laß a d' Sunn dörr werdten, leg es dem Krankh über, wo er die Pestilenz hat, es züecht ihm an. Undt kombt is Gift von dem Mensch in die Kroth. Undt geneßt der Krankh, es mueß aber von 24 stundt geschehen, den Krankhen mag man auch 24 stundt fastn lassen.

Rezept für den Schwindel, Undt dergleichen wenn ein Person von Vernunft khom iß. Güeß erste mues man ein Patienten, der mit dergleichen Gebrechen beladt, ein Koch von Milch, darinnen ein gedörter holler gesott, geben, für den schwindl mueßt ein Gericht zuerichtn, darzue ein schweinern Hürz, von ainem getödt Frischling, so warmb alß ihrs haben kündt, is gar oft bewehrt.

Für den Kopfwhehe. Nimb ein Ayr zerstoß mit Schall clar und gelbem, legß über undt empfühl Gott die würkhung.

Zu allen Schäden in den ohren. Zehrreibe das weiß von dreihabel äyr, Undt rühr sie durch ein Luech darzue thue hollersaft ein kleins kändl voll Undt schmier es in die ohren, es hülfst.

Behr nit wohl hört. Der nemb amänß äyr, thue es ein glaß, vermachß Undt grabts 9taglang in ein amänßhaufn, so wirdt es zu waßer, sez sie an d sonnen, so wirdt es klar wie golt, tröpfel in die ohren, so wirstu wohl hören.

Wann eins nit schlafen mag ein guetes Pflaster. Nimb Petersillkrauth, zerreibß zwischen zwei Kiehlsteinen, thueß zwischen tüchel, leg auf einen der Schlaf auf, soll auch bewehrt sein.

Helle Sonne flutet in das kleine, runde Turmgemach, tastet am Boden hin, die Wände empor. Das Wesen der Frau, deren Hände die Hausapotheke anlegten, lebt fort hier in der Stille, in dem Raum, der noch ganz in seinem ehemaligen Zustand erhalten ist.

Mimi Freudenthaler, Eferding.

Alte oberösterreichische Obstarten.

Zweifellos ist der Bestand an Obstbäumen für die Schönheit einer Gegend mitbestimmend und daher auch für den Fremdenverkehr von Bedeutung. Ich erinnere hier nur an die schon zu Zeiten unserer Großeltern üblichen Ausflüge in die Scharten zur Zeit der Baumbüte und die schon von A. Kaltenbrunner und anderen hervorgehobene Obstbaumlandschaft von St. Magdalena und anderen Orten in der Umgebung von Linz.